Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

5. Jahrg. | Juli 1928 | Nr. 7

Zum 9. Aw

In seinem Werk „Die Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums" legt der große jüdische Gelehrte Hermann Cohen Zeugnis dafür ab, daß die Religion als letzte Konsequenz der „praktischen Vernunft", als unentbehrliche Voraussetzung der Idee des Sittlichen aufzufassen sei; nicht wie Simmel in seiner Schrift „Die Religion" im Religiösen eine das individuelle und soziale Leben erhöhende Sphäre neben der des Denkens, der Sittlichkeit, der Kunst erblickt, sondern wie Buber das Religiöse charakterisiert als die das ganze Leben umspannende Sphäre, aus der der Mensch niemals heraustritt, so auch möchten wir den 9. Aw betrachten als einen Tag, an dem die jüdische Idee des Sittlichen gemessen werden und verstanden werden kann, warum er zugleich als ein geschichtliches Zeugnis größter Begebenheit zu begreifen ist. Die Idee des Sittlichen wird in dem Manne verkörpert, dessen Persönlichkeit am 9. Aw mahnend und klagend, aber auch wieder hoffnungsfreudig und zuversichtlich zu uns spricht, dessen Prophetenlaufbahn mit der göttlichen Verheißung geschmückt wurde: „Bevor ich Dich gebildet, habe ich Dich ausersehen, ehe Du geboren warst, habe ich Dich geweiht, zu einem Propheten der Völker habe ich Dich bestimmt" (Jeremia 1,5), und dessen Klageworte „Gefallen ist die Krone unseres Hauptes, weh' uns, denn wir haben gesündigt" (Klagelieder 5,16) unsere Herzen dann wieder erbeben lassen. Was alles hatte er aber auch erleben müssen! Das Volk war abgefallen, hatte den Bund gebrochen, gefiel sich in seiner Untreue. Da sollte er retten und neu gestalten. Das mußte ein ganzer Mensch sein, ein einziges von Gott beherrschtes und auf ihn eingestelltes Leben, ein Mann, dem die Kraft gegeben war, die Seinen selbst über den Abgrund hinaus zu führen. Er hat es selbstlos und verzichtend getan und ist so zu jener geschichtlichen Persönlichkeit geworden, die Gott zum „Propheten der Völker" bestimmt hat. Seit den Tagen seiner Wirksamkeit, seit dem Untergang des Tempels ist in Israel die Hoffnung auf Erfüllung der göttlichen Verheißung nur noch stärker geworden, ist jene Ueberzeugung zur Gewißheit geworden, daß aus dem Leid vergangener Zeiten das versprochene Glück der Zukunft sich gestalten müsse. Wie es darum für den Künstler keine Anmaßung bedeutet, wenn er unter Tausenden der Erwählte war, ein klassisches Werk zu schaffen, wie die Menschheit dem Griechentum vergangener Tage neidlos das Recht zuerkannte, sich als das auserwählte Volk der Wissenschaft und Kunst bezeichnen zu lassen, so darf Israel für sich die Auszeichnung in Anspruch nehmen, das Volk der Religion genannt zu werden. Mit drei Ehrennamen wurde das Volk bezeichnet, Israel das ist Kämpfer und Sieger für Gott, Jeschurun, das ist das rechtschaffene Volk und Ebed adonai, das ist Gottesknecht. Jeremia war bemüht, sein Volk für die Ziele und Aufgaben zu entflammen, die in diesen Namen festgelegt sind, man hörte damals nicht auf ihn, wie man auch in späten Tagen inmitten der Judenheit diese Aufgaben nicht verstanden hat. Und solange das Verständnis dafür noch nicht zum Allgemeingut Israels geworden ist, solange ist ein 9. Aw nötig zur Erinnerung und zur Mahnung. Aber wenn die Zeichen unserer Zeit nicht trügerisch sind, dann darf neue Hoffnung in uns aufsteigen, dann, wenn sich die Meinung der Gegenwart bewahrheitet, daß ein neuer heiliger Eifer in unserer Jugend entfacht sei, jüdischer werden zu wollen im Denken und Tun, unterstützt von einsichtigen Vätern, die die Religion endlich als eines der kostbarsten Güter im menschlichen Leben begreifen, und geführt von liebenden und verstehenden Müttern, denen nun der Wert jüdischen Hauses und jüdischer Familie, jüdischer Eintracht und jüdischer Gemeinschaft klar geworden ist, Werte, deren Behütung Aufgabe der Frau sein soll. Wenn so am 9. Aw die Erinnerung zu uns spricht und die Persönlichkeit eines Jeremia von neuem uns erfüllt, dann dürfen auch wir mit gleicher Innigkeit das Wort sprechen, das er am Schlusse seiner Klagelieder geprägt:

השיבנו ה׳ אליך ונשובה חדש ימינו כקדם

„Führe uns, o Ewiger zu Dir zurück, wir kehren wieder, laß neues Leben zu unserem Heile erblühen".

Rabbiner Dr. Sänger.

Gemeindevertreter-Sitzung
vom 28. Juni 1928

Bericht von Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz.

Der Vorsitzende, J.-R. Peiser, erteilt sogleich Herrn S.-R. Dr. Horn das Wort zur wichtigsten Vorlage, der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt eine einmalige Entschuldungsbeihilfe von 25 000 R.-Mk. zu bewilligen. Der Berichterstatter erinnert die Versammlung daran, daß die Gemeinde sich niemals der Verpflichtung entzogen hat, dem jüdischen Krankenhaus zu helfen, auf das es stolz ist und stolz sein kann. Das Krankenhaus habe durch die hochherzige „Nathan Littauer-Stiftung" ein hervorragendes Röntgen-Institut erhalten, das zum Ruhme der Anstalt wesentlich beitragen wird, aber auch die Pflicht auflegt, das Krankenhaus auf der Höhe zu halten. Durch das Unterlassen von Ergänzungen beim Grundstück, bei der Einrichtung und beim Inventar während der Kriegs- und Nachkriegszeit, seien im Vorjahre erhebliche Ausgaben erforderlich gewesen, die trotz guter Belegung, sparsamster Wirtschaft und der Opferwilligkeit wohltätiger Gemeindemitglieder im Betriebsjahr 1927 einen Fehlbetrag von 51 107,24 R.-Mk. verursacht haben. Der Vorstand glaubt, daß zur Deckung des Defizits ein Beitrag von 25 000 R.-Mk. notwendig und ausreichend sei, und wir können wohl annehmen, daß der Vorstand diese Frage eingehend geprüft habe. Er bitte daher um Annahme der Vorlage. Dennoch müsse er bei dieser Gelegenheit Klagen des Jüdischen Wohlfahrtsamtes erwähnen, daß armen Gemeindemitgliedern für verhältnismäßig kurzer Aufenthalt und geringe Leistungen wesentlich höhere Beträge abgefordert worden seien, als z. B. in den städt. Krankenhäusern und in der Prov.-Hebammen-Lehranstalt. Er hoffe, daß die

Erwähnung zur Abstellung etwaiger Mißstände, über die er genaueres Material nicht habe, genügen werde. (Die Beanstandungen des Wohlfahrtsamtes sind durch ein Abkommen mit der Israelit. Kranken-Verpflegungs-Anstalt zur beiderseitigen Zufriedenheit geregelt worden. Die Schriftl.)

Geheimrat Goldfeld bedauert, daß die Klagen nicht so rechtzeitig vorgebracht worden seien, daß Zeit zur Prüfung und Abstellung vorhanden gewesen wäre. Ohne Nachprüfung könne er sich hierzu nicht äußern. Er bedaure, daß kein Mitglied der Versammlung sich die Zeit genommen habe, die sehr umfangreichen Unterlagen über die Finanzlage des Krankenhauses in unseren Akten durchzustudieren.

Herr Fränkel weist die Klagen energisch zurück, unter Angabe der in Betracht kommenden Fälle. In dem einen Falle seien für Sonderleistungen 9,75 R.-Mk. verlangt worden, in der Annahme, daß der Betreffende diesen geringen Betrag zahlen könne, schließlich sei die Rechnung auf 5 R.-Mk. ermäßigt worden. Das Krankenhaus müsse darauf bestehen, daß wenigstens die Selbstkosten bezahlt werden, wo dies möglich sei. Die Verwaltung arbeite streng wirtschaftlich, es werde keine Ausgabe bewilligt, der nicht der Kommissar der Gemeinde, Herr Geheimrat Goldfeld, zustimmt. R.-A. Nothmann spricht zu der erwähnten Frage, daß für weitere Investierungen noch 200 000 R.-Mk. erforderlich seien. Er bitte zu prüfen, ob die Mittel nicht durch eine Anleihe aufgebracht werden können. Eine Erörterung hier läge nicht im Interesse des Krankenhauses. Reg.-Rat Markus beantragt, eine Kommission von drei Mitgliedern zur Prüfung der Vorlage einzusetzen. Dr. Schlesinger weist darauf hin, daß die hohen Beiträge für Krankenhaus, Altersversorgungsanstalt und Siechenhaus eine schwere Belastung des Gemeindesäckels seien. Dabei sei das Krankenhaus dauernd gut belegt, auch sei der Pflegesatz von 5,50 R.-Mk. auf 6 R.-Mk. erhöht worden. Die Finanzlage könne daher nicht so schlecht sein; er schließe sich dem Antrage des Vorredners auf Einsetzung einer Kommission an. Herr Hoffmann bestätigt, daß der Vorstand die Finanzverhältnisse genau geprüft habe. Die Herren S.-R. Bach und Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz seien vom Vorstande noch besonders hierzu beauftragt worden. Vom Vorstande und vom Krankenhause werde daher die beantragte Kommission freudig begrüßt werden. Herr Gins verspricht sich von der Kommissionsberatung nichts. Er erachte es als grundfalsch, zur Deckung von laufenden Ausgaben — um solche handelt es sich beim Krankenhaus und nicht um Substanzvermehrung — eine Anleihe oder eine Hypothek aufzunehmen. Er tritt für Bewilligung der 25 000 R.-Mk. ein, wünscht aber von Zeit zu Zeit Bericht über das weitere Vorhaben des Krankenhauses, damit nicht die Gemeinde durch solche Forderungen überrascht werde. R.-A. Jacobsohn bedauert, daß noch viele Gemeindemitglieder nicht Mitglieder der Chewra sind oder nur unzureichende Beiträge zahlen. Ohne Nachprüfung könne er weder für noch gegen die Vorlage stimmen, er trete daher für die Kommission ein. Nach weiteren Bemerkungen von J.-R. Kalisch und Geh.-Rat Goldfeld begründet S.-R. Dr. Horn in seinem Schlußwort nochmals die Entstehung des Fehlbetrages und bittet um einstimmige Annahme der Vorlage, damit kein Mißton gegen das Krankenhaus entstehe.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Markus auf Kommissionsberatung abgelehnt. Reg.-Rat Markus erklärt hierauf, daß er nach Ablehnung des Antrages natürlich für die Bewilligung der 25 000 R.-Mk. stimmen werde (Bravo!), er bitte aber, dem Krankenhaus als Wunsch der Gemeindevertretung mitzuteilen, daß jeder Unbemittelte, ohne Rücksicht auf seine Staatsangehörigkeit, kostenlos behandelt wird, und daß jeder Posten im Krankenhaus erst dann mit einem Nichtjuden besetzt wird, wenn bescheinigt wird, daß ein geeigneter Jude für den Posten nicht vorhanden sei. Die Versammlung nimmt hierauf die Vorlage einstimmig an, wählt aber zur Fühlungnahme mit der J. K. V. A. zwecks besserer Information der Gemeinde eine Kommission, bestehend aus den Gemeindevertretern R.-A. Spitz, Reg.-Rat Markus, S.-R. Dr. Horn und Dr. med. Schlesinger.

Die zweite Vorlage, dem Jüdischen Museums-Verein mit einem Jahresbeitrag von 500 R.-Mk. beizutreten und zum Museums-Grundstock 3000 R.-Mk. einmalig beizusteuern, empfiehlt der Berichterstatter R.-A. Nothmann zur Annahme unter freudiger Begrüßung dieser Gründung.

Der Vorstandsantrag, die Grabpflegevermächtnisse Goldstein auszuschlagen, weil die Zinsen der ausgesetzten Beträge zur Erfüllung der Auflagen nicht ausreichen, und der Testamentvollstrecker eine Erhöhung abgelehnt hat, wird auf Bericht von J.-R. Kalisch ohne Aussprache angenommen.

Im Verwaltungsbericht, den der Vorsitzende, J.-R. Peiser vorträgt, teilt der Vorstand mit, daß als Teppichklopftage durch die Verordnung vom 1. Mai 1928 nunmehr der Freitag und Sonnabend bestimmt worden sind und damit den Wünschen unserer Gemeindevertreter Rechnung getragen worden sei. Ferner sei die Allee zum Friedhof Lohestraße, die in der Dunkelheit von allerhand Leuten zur Verunreinigung und zu unangemessenem Aufenthalt benutzt worden sei, durch ein eisernes Gitter mit Tor für 398,96 R.-Mk. abgeschlossen worden. Die häufige Verstopfung der Kanäle des Friedhofes Lohestraße sei durch die Firma Stephan durch Einbau eines Revisionsschachtes und Veränderung der Rohrleitung für 491,40 R.-Mk. beseitigt worden. Die Schachtabdeckung hierzu, für leichte Wagen befahrbar, habe die Firma Unikower zum Preise von 50 R.-Mk. geliefert. Ferner teilt der Vorstand mit, daß die Vorarbeiten zur Errichtung eines Altersheimes begonnen seien und die gemischte Kommission einberufen werden wird, sobald die Vorarbeiten soweit gediehen seien. Der Zusammenschluß der beiden Waisenhäuser, über die in der vorigen Sitzung verhandelt worden sei, habe sich als unmöglich herausgestellt. Der Vorsitzende bedauert, daß entgegen der Ankündigung von Herrn Fränkel die Verhandlungen gescheitert seien. Geh.-Rat Goldfeld bemerkt zu dem Scheitern, daß eine Partei fertig ausgearbeitete Bedingungen gestellt habe, mit der Erklärung, entweder Annahme dieser Bedingungen oder Scheitern der Verhandlungen; so könne natürlich nicht verhandelt werden. Die Gemeinde bewillige für die beiden Waisenhäuser, die beide nicht vollständig belegt sind, erhebliche Summen, und die Gemeindekörperschaften werden sich überlegen müssen, ob die Beiträge noch weiter zu bewilligen sind. Herr Fränkel bedauert die Schärfe der Bemerkungen, das von ihm vertretene Rehdiger-Heim habe sich die zu stellenden Bedingungen genau überlegt. Zunächst habe eine Aussprache zwischen den Vorständen der Waisenhäuser stattgefunden, die Verhandlungen werden hoffentlich bald fortgesetzt. Geh.-Rat Goldfeld bemerkt zu diesen Erklärungen, niemand werde ein günstiges Ergebnis freudiger begrüßen als der Vorstand.

In der Geheimen Sitzung wurden die aus der Besoldungsreform übrig gebliebenen Differenzpunkte erledigt, von denen hervorzuheben ist, daß die Gemeinde im Gegensatz zum Staat auch weiterhin zwischen Alt- und Neupensionären bei der Berechnung der Pension nicht unterscheidet.

Würde!

Aus Anlaß der bevorstehenden hohen Festtage erinnern wir an unsere früher veröffentlichten Zuschriften aus Kreisen der Gemeinde, daß die Anzeigen in den Tageszeitungen über Vermietung von Synagogenplätzen als anstößig und würdelos empfunden werden.

Wir bitten daher unsere Gemeindemitglieder dringend im Interesse des Ansehens der Gemeinde und der Würde vor der Heiligkeit des Gottesdienstes, derartige Anzeigen zu unterlassen. Das Gemeindebüro (Platzkartenausgabe) übernimmt gern und völlig gebührenfrei die Vermietung von Eigentumsplätzen und die Verwertung von Mietsplätzen für einzelne Tage, an denen der Inhaber aus irgendwelchen Gründen an der Teilnahme am Gottesdienst verhindert ist. Es hat daher niemand nötig, sich eines Vermittlers oder einer Zeitungsanzeige zu bedienen und dadurch Anlaß zu abfälligen und unerwünschten Bemerkungen zu geben. R.

Haus- und Wander-Bettelei

Zahlreiche Mitteilungen aus den Kreisen unserer Gemeindemitglieder lassen erkennen, daß in den letzten Wochen die Haus- und Wanderbettelei hier erneut in großem Umfange betrieben wird. Gefälschte Zeichnungslisten und Empfehlungen von Rabbinern, Beamten, Aerzten und Privatpersonen u. a. m. spielen hierbei eine große Rolle. Hierbei leisten „Schnorrerführer" den Bettlern Schlepperdienste. Auch mit Bettelbriefen wird das Publikum belästigt. Gewisse Leute, die erst schreiben und dann vorsprechen, treten dann recht anmaßend und aufdringlich auf.

Wir bitten unsere Gemeindemitglieder wiederholt und dringend, an unbekannte Bedürftige keinerlei Spenden zu verabfolgen und erst Erkundigungen in unserem Wohlfahrtsamt schriftlich oder telephonisch (Ring 6062) einzuholen. Bei auswärtigen Bittstellern erteilt die Jüdische Arbeiterfürsorge (Ring 8331) entsprechende Auskunft.

Falls man die fraglichen Stellen nicht anrufen oder erreichen kann oder will — was sich mitunter aus mannigfachen Gründen empfiehlt — so ist es angezeigt, die betr. Personen lediglich an die vorgenannten Stellen zu verweisen und denselben jeden Fall schriftlich oder telephonisch zu melden.

Wir können nur immer wieder unsere Gemeindemitglieder bitten, nicht ungeprüft und ohne Erkundigung Unterstützungen zu verabfolgen. Es besteht die große Gefahr, daß wiederum ein Heer von Bettlern erzogen wird, welche die Gemeinden und ihre Mitglieder belästigen und die ihre eigenen Kinder zu Bettlern erziehen. G.

Gefallene im Weltkriege!

„Der Schild", die Zeitschrift des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, enthält in Nr. 26/27 vom 7. 7. 28 ein provisorisches Verzeichnis derjenigen Gefallenen, die ihren Wohnsitz in Breslau hatten. Die in Frage kommende Nummer des „Schild" liegt in der Lesehalle der jüdischen Gemeinde, Anger 8, und im Büro des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, Ring 50, II., zu jedermanns Einsicht aus. — Es fehlen bei einer Anzahl von gefallenen Kameraden die näheren Angaben (Geburtstag etc.). Viele Gefallene fehlen überhaupt! Es wird dringend gebeten, das Verzeichnis einzusehen und Ergänzungen dem Büro des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, Ring 50, II., schriftlich, mündlich (10—16 Uhr) oder telephonisch (572 08) zu melden. — Die Gesamtheit des Judentums hat ein Interesse daran, daß unsere Verzeichnisse vollständig und richtig sind.

Die Bibliothek der Synagogen-Gemeinde.

Seit fast zwei Jahren befindet sich die Bibliothek der Synagogen-Gemeinde in ihrem neuen Heim: im Erdgeschoß des Gemeindehauses, Anger 8. Getreu dem Wort: „Altes zu erhalten, zu Neuem zu gestalten" ist sie dort eingerichtet worden.

„Altes zu erhalten". Das ist wohl unsere vornehmste Pflicht unseren Vorfahren gegenüber, sei es durch die Erhaltung der Geisteswerke der Großen in Israel, sei es durch die Werke der Geschichte, die von unseren owaus awaussenu künden.

„Zu Neuem zu gestalten". Daneben trägt die Bücherei den Anforderungen der Gegenwart, was Judentum und Judenfrage anbelangt, Rechnung. Die Belletristik ist durch hervorragende deutsche und ostjüdische Namen vertreten: Brod, Wassermann, Zweig, Perez, Mendale Moicher Sfurim Schalom Asch u. a. m. — Die religiösen und geistigen Richtungen des modernen Judentums sind durch standard-works gleichfalls vertreten. Und last not least kommt auch die Jugend zu ihrem Recht. Jugendschriften, Werke über Jugendbewegung, über Schule und Unterricht bilden einen nicht unwesentlichen Bestandteil unserer Bücherei.

Die Zahl der Benutzer der Bibliothek ist laut Statistik in den letzten zwei Jahren stetig gestiegen. Nicht wenig trägt dazu der Umstand bei, daß Lesezimmer und Ausleihe dem Publikum in erhöhtem Maße zugänglich sind: die Bibliothek ist von Montag bis Donnerstag von 18 bis 21 Uhr, Sonnabend vormittags von 11 bis 13 Uhr, Sonntag vormittags von 9½ bis 13½ Uhr geöffnet. M.

Seid alleingehenden Blinden beim Ueberschreiten der Fahrstraßen behilflich!
Jüd. Blindenfürsorge
(Martha Meyerstein, Gartenstraße 17).

Ordentliche Generalversammlung der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungsgesellschaft (Chewra Kadischa)

Die ordentliche Generalversammlung der Chewra Kadischa fand am Sonntag, den 24. Juni d. J., vormittags 10½ Uhr, im großen Saale der Lessing-Loge, hierselbst, statt und war von mehr als 200 Mitgliedern besucht. Der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes, Herr Martin Fraenkel, eröffnete die Generalversammlung, dankte den Erschienenen und begrüßte den Kommissar der Synagogen-Gemeinde, Herrn Geh. Justizrat Goldfeld, dem er auch für sein Interesse, das er den Wohltätigkeitsanstalten der Chewra Kadischa stets entgegenbringt, dankte.

Redner gedachte sodann der Doppelfeier, die das Krankenhaus vor kurzer Zeit anläßlich des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Anstalt an der Hohenzollernstraße und der gleichzeitigen Einweihung des neuen Röntgen-Instituts „Nathan-Littauer-Stiftung" begehen konnte.

Weiter gedachte Herr Fraenkel ehrend des am 8. April 1927 nach längerem Leiden dahingeschiedenen Primärarztes der Augen-Abteilung, Herrn Sanitätsrat Dr. Paul Jungmann. Er hob die Verdienste des Dahingeschiedenen um das Krankenhaus, an dem er mehr als vierzig Jahre tätig war, hervor und dankte den Erschienenen, die sich zur Ehrung des Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben haben.

Herr Verwaltungsdirektor Levenbach brachte sodann den Verwaltungs- und Geschäftsbericht für die Jahre 1926 und 1927 zur Verlesung. In diesem Bericht wird insbesondere die Entwicklung des Krankenhauses an der Hohenzollernstraße in den fünfundzwanzig Jahren seines Bestehens eingehend geschildert. Während das Krankenhaus im Jahre 1903 mit 120 Betten eröffnet wurde, zählt dasselbe heute mehr als 300 Betten, die fast dauernd belegt sind.

Im Jahre 1903 wurden verpflegt 708 Kranke mit 26 047 Verpflegungstagen; im Jahre 1926 wurden verpflegt 2735 Kranke mit 64 480 Verpflegungstagen; im Jahre 1927 wurden verpflegt 3481 Kranke mit 78 827 Verpflegungstagen. Im laufenden Jahre hat sich die Zahl der Kranken und Verpflegungstage gegenüber dem Vorjahre schon wieder erheblich gesteigert, was ein Beweis dafür ist, daß sich das Krankenhaus in den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut.

Der satzungsgemäßen Aufgabe des Krankenhauses, den armen jüdischen Patienten unentgeltliche Aufnahme zu gewähren, wurde im weitesten Umfange Rechnung getragen, was auch daraus hervorgeht, daß die Zahl der für arme jüdische Kranke geleisteten Verpflegungstage im Jahre 1927 7900 betrug.

Es war dem Krankenhause in der verflossenen Berichtsperiode möglich, die Räume im Verwaltungsgebäude und im Gartenhause, die in der Not der Inflationszeit für andere Zwecke vermietet werden mußten, wieder frei zu bekommen und ihrem ursprünglichen Zweck der Fürsorge für Kranke zuzuführen.

Der Verwaltungsbericht hebt sodann auch die bedeutungsvolle Stiftung eines neuen Röntgen-Instituts durch Herrn Lucius N. Littauer aus New York, die dieser hochherzige Philantrop auf den Namen seines in Breslau geborenen Vater „Nathan Littauer" errichtete, hervor. Die mit den modernsten Apparaten und Einrichtungen ausgestattete „Nathan-Littauer-Stiftung" wird ihrer Aufgabe, wie sich schon nach der kurzen Zeit ihrer Eröffnung herausgestellt hat, im vollen Umfange gerecht und wird sicher dem Krankenhause und seinen Patienten zum Segen gereichen.

Die Kosten für Bau und Einrichtung des Röntgen-Instituts belaufen sich auf ca. 270 000 Mark; von Herrn Lucius N. Littauer sind 235 000 Mark zur Verfügung gestellt worden, so daß seitens des Krankenhauses zunächst noch 35 000 Mark aus eigenen Mitteln aufgewendet werden mußten.

Herrn Lucius N. Littauer ist die Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft verliehen worden.

In den Polikliniken wurden viele tausend Kranke ohne Unterschied des Glaubens unentgeltlich ärztlich behandelt.

Der Bericht erwähnt sodann ferner die Stadtkrankenpflege und hebt hervor, daß mehr als 300 arme jüdische Familien dauernd für Rechnung der Chewra Kadischa mit ärztlicher Behandlung sowie Medikamenten und anderen Heilmitteln versorgt werden.

Den bewährten Herren Bezirksärzten wird der Dank des Vorstandes ausgesprochen und wird bei dieser Gelegenheit auch ehrend der inzwischen heimgegangenen Bezirksärzte, Herr Sanitätsrat Dr. Graetzer und Herr Sanitätsrat Dr. Joseph Friedländer, gedacht.

Auch auf die Unterhaltungskosten der Krankenhaus-Synagoge, in der täglich früh und abends Gottesdienst stattfindet und die einen Zuschuß von ca. 6000 Mark pro Jahr erfordert, wird hingewiesen. Trotz des Verlustes des Legatvermögens werden die Jahrzeiten, die auf früheren Stiftungen und Legaten beruhen, nach wie vor in der Synagoge des Krankenhauses abgehalten.

Dem Vorstand und der Repräsentanten-Versammlung der Synagogen-Gemeinde wird der Dank des Vorstandes für die dem Krankenhause und den anderen Anstalten gewährte Förderung und Unterstützung ausgesprochen. Der Bericht hebt weiter hervor, daß die Zahl der Mitglieder der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft sich erfreulich vermehrt hat und heute mehr als 4300 beträgt.

Die Gesellschaft ist neben ihren eigenen Einnahmen zur Erfüllung der ihr obliegenden Fürsorge für arme Kranke, Sieche und Altersschwache in der Hauptsache auf die Beiträge ihrer Mitglieder angewiesen und richtet der Vorstand deshalb die Bitte an die Gesellschaftsmitglieder, soweit sie dazu in der Lage sind, die satzungsgemäßen Mindestbeiträge von 10 Mark pro Jahr angemessen zu erhöhen.

Der Verwaltungsbericht schildert sodann eingehend die aufopfernde Tätigkeit der im Krankenhause wirkenden Herren Aerzte und Schwestern und spricht allen für ihre wertvollen Dienste den Dank des Vorstandes aus. Dieser Dank wird auch ausgedehnt auf die in der sozialen Krankenhausfürsorge und in der wirtschaftlichen Kontrolle auf den Stationen ehrenamtlich tätigen Damen, ferner auf den aufsichtsführenden Rabbiner Herrn Dr. Cohn, der sich auch um die Seelsorge für die jüdischen Patienten sehr verdient macht.

Schließlich wird in dem Bericht auch den Herren der 18-Männer-Vereinigung für ihr segensreiches Wirken im Interesse unserer Gemeindemitglieder der Dank des Vorstandes ausgesprochen.

Es schließt sich hieran ein kurzer Bericht über die Entwicklung der Israelitischen Alters-Versorgungs-Anstalt und des Siechenhauses, aus dem hervorgeht, daß auch diese Anstalten den ihnen obliegenden Aufgaben im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel im vollen Umfange entsprechen.

Der Verwaltungsbericht schließt mit dem Hinweis darauf, daß in der verflossenen Berichtsperiode es möglich gewesen ist, die großen Schäden der Kriegszeit und der Inflationsjahre in weitem Umfange zu beseitigen und die Betriebseinrichtungen des Krankenhauses so zu verbessern, daß es seinen hohen Ruf, an der Spitze der Breslauer Krankenhäuser zu stehen, aufs neue befestigen konnte. Der Erfolg dieser Bemühungen zeigt sich in der starken Inanspruchnahme des Krankenhauses durch Patienten I., II. und III. Klasse aus allen Schichten der Bevölkerung und ohne Unterschied des Glaubens, und so wird festgestellt, daß die Wirksamkeit unseres Krankenhauses als erfolgreiches Kampfmittel gegen den Antisemitismus und gegen Glaubenshaß bezeichnet werden kann.

Der Verwaltungsbericht wird von der Versammlung ohne Debatte angenommen und nach einem Bericht der Rechnungsprüfer wird dem Vorstande Entlastung erteilt. Es folgt sodann die Wahl von fünf Vorstandsmitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren Martin Fraenkel, Heinrich Oschinsky, Leo Smoschewer, Alfred Bielschowsky, Medizinalrat Dr. Israel. Das Ergebnis der Wahl wird dahin festgestellt, daß alle vorgenannten Herren fast einstimmig auf weitere sechs Jahre als Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt worden sind.

Tagung der Schriftleiter von Gemeindeblättern

Auf Anregung des Herrn Rabbiner Gustav Cohn in Leipzig, Schriftleiter des dortigen Gemeindeblattes, fand am 4. Juni 1928 in Köln eine Besprechung der Gemeindeblatt-Schriftleiter statt, an der die Schriftleiter der Gemeindeblätter von Köln, Hannover, Leipzig, Mannheim, Aachen, Erfurt, Kassel, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Dresden, Hamburg, Halle, Anhalt teilgenommen haben. Entschuldigt waren die Schriftleiter der Gemeindeblätter von Berlin, Königsberg, München, Nürnberg und Breslau, der Unterzeichnete wegen Unabkömmlichkeit, da am gleichen Tage der Herr Vorsitzende an einer Sitzung des Großen Rates des Preuß. Landesverbandes in Köln teilnahm. Die Besprechungen führten zur Aufstellung von Richtlinien für die Gemeindeblätter, die bisher schon von dem hiesigen Gemeindeblatt beachtet wurden. Dagegen wird der Wunsch, die Originalartikel zu honorieren und die Gemeindeblätter mindestens halbmonatlich erscheinen zu lassen, in Breslau wegen der Höhe der Kosten bis auf weiteres unerfüllt bleiben müssen. Ueberhaupt ist über die finanziellen Aufwendungen für die Gemeindeblätter wegen der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse nichts Einheitliches gesagt worden. Es wurde angeregt, die Gemeindeblätter gegenseitig auszutauschen, die Artikel gegenseitig kostenlos zum Abdruck zur Verfügung zu stellen, desgleichen auch das Bildmaterial, und die Gemeindeblätter auch in die kleinen und kleinsten Gemeinden zu senden, insbesondere an Rabbiner und Lehrer. Im übrigen wurde ein Ausschuß eingesetzt, bestehend aus den Herren Rabbiner Cohn-Leipzig, Rabbiner Dr. S. Levi-Mainz, Syndikus Dr. Eugen Mayer-Frankfurt a. M., und Jacob Sternlicht-Dresden, der die Schaffung einer Interessengemeinschaft der Gemeindeblätter vorbereiten soll.

Dr. Rechnitz.

Den 70. Geburtstag

feiert am 20. Juli eine der edelsten Wohltäterinnen unserer Gemeinde, Frau Professor Marta Badt.

Die Bedürfnislosigkeit selbst, sorgt sie stets in reichstem Maße für die Bedürftigen und arbeitet in vielen wohltätigen Vereinen mit Umsicht, Liebe und Tatkraft.

Die silberne Hochzeit

feiert am 9. August 1928 der Oberaufseher an der Neuen Synagoge Herr Leopold Schüftan mit seiner Gattin Rosa, geb. Angreß.

Seit vielen Jahren Mitglied unserer Gemeinde, hat er in den wenigen Jahren seiner Amtstätigkeit sich allgemeine Achtung erworben. Wir wünschen von Herzen, daß er von seiner Erkrankung so rasch hergestellt wird, daß er dieses schöne Fest mit seiner Gattin im Kreise seiner Familie feiern kann.

Buchbesprechungen

Habima, Hebräisches Theater. Verlag Heinrich Keller — Dr. Victor Fleischer — in Berlin-Wilmersdorf.

Das Buch enthält in Oktav 32 Bilder nach Photographien der bekannten russisch-jüdischen Schauspielertruppe „Habima", und zwar Einzel- und Szenenbilder. Die Wiedergabe im Druck ist ausgezeichnet. Das Typische der meisten Gestalten ist mit einprägsamster Kraft wiedergegeben. Auch wer die Künstler nicht auf der Bühne gesehen hat, gewinnt aus den Bildern den Eindruck einer ganz ungewöhnlichen Gestaltungs- und Darstellungskraft der Schauspieler. Voraufgeht eine Einführung von Bernhard Diebold, die in feinsinniger Weise die Geschichte der Schauspielertruppe, die Art und die Leistungen ihrer Künstler und die bisher aufgeführten Stücke kritisch wertend bespricht.

Gf.

„Führer durch die jüdische Wohlfahrtspflege in Deutschland", herausgegeben von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Berlin N. 24, Oranienburger Straße 69. Verlag Dr. Fritz Scherbel. Preis brosch. 4 Mk., geb. 5 Mk.

Das Handbuch, das einen Umfang von 288 Seiten aufweist, bringt ein geschlossenes Bild über das gesamte jüdische Wohlfahrtswesen in Deutschland. Das Werk enthält 5 Hauptteile und zwar sei folgendes hervorgehoben:

Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden. Landes-, Provinzial- und örtliche Stellen der jüdischen Wohlfahrtspflege.

Organisationen und Einrichtungen der offenen jüdischen Wohlfahrtspflege.

Anstalten und Einrichtungen der halboffenen Fürsorge.

Jugendbewegung und Jugendpflege.

Reichsorganisationen und Ueberterritoriale Organisationen der jüdischen Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik.

Der sehr handliche und übersichtlich geordnete Inhalt des Buches sei allen an der Wohlfahrtspflege beteiligten Personen, Ehrenbeamten und Vereinen zur Anschaffung bestens empfohlen.

G.

Heinrich Kurtzig: **„Dorfjuden"**. Ernstes und Heiteres von ostischen Leuten. Verlag M. Poppelauer, Berlin, 1928. Preis 2 R.-Mk.

Dieses Büchlein reiht sich den Veröffentlichungen an, die auf dem Boden des jüdischen Familien- und Gemeindelebens der früheren Provinz Posen entstanden sind, gewährt mancherlei fesselnde Einblicke in dessen wirtschaftliche und geistige Verfassung. Die bekannte, jedoch nicht versagende Mischung von Sentimentalität, Humor, scharfgeschliffener Dialektik, Witz beeindruckt auch hier sicher den in der Tradition aufgewachsenen Leser, zaubert ihm ein Stück eigener Familie hervor. Besonders hebe ich Teil II: „Jüdische Anekdoten und Skizzen" als wirksam hervor; in ihm wird der Leser auf seine Kosten, zu manchem Bonmot für jüdische Festlichkeiten und zur erwünschten Beliebtheit als Witzbold kommen, denn da findet einige, nicht alltägliche Perlen zu finden.

B.

Wolfgang Weisl: **Der Kampf um das heilige Land.** Palästina von heute. Mit 44 Abbildungen und 4 Karten. Verlag Ullstein, Berlin.

Noch immer gibt es gar viele Juden, denen Zionismus ein unklarer Begriff, eine unverstandene Phrase bedeutet. Unter den neuen Aufklärungsbüchern über Erez Isroel, sein Werden, seine Aussichten, seine Bedeutung, ist sicher das vorliegende eines der Besten; es schildert erstens die Entwicklung des Palästina-Problems, berücksichtigt stets die Richtlinien englischer und arabischer Politik; zweitens das palästinensische Leben der letzten Jahre seit Kriegsende, insbesondere Probleme des Alltags, die nichts desto weniger sehr belangreich sind. Gehen die politischen Geschehnisse nicht nur Juden, sondern die Welt an, so interessiert die kulturelle und soziologische Entwicklung Palästinas nur die Judenheit, ist weniger, wenngleich u. E., genügend betont. Der Verfasser hat bei aller Objektivität sein vortreffliches Buch doch mit dem Herzen geschrieben, darum erwärmt er uns auch, sein bekannter Stil (vgl. „Voss. Zeitg.") zeichnet es aus. Wohlan, lesen wir es, zu lernen ist viel daraus. An Ausstattung, Bildern, Druck hat der Verlag nicht gespart.

Bz.

C. S. Gutkind: **Herren und Städte Italiens.** Allgem. Verlagsanstalt, München. 430 S., Leinenband 8,50 M.

Geheimnisse längst verflossener Zeit, Schicksale berühmter Fürsten, großer Männer, umworbener Frauen, der Kondottieri, Dichter und Künstler, Aufruhr und Kriege, prunkvoller Feste — aus diesem reichen Material bringt G. Berichte, Erzählungen, Legenden, vermittelt die kulturelle Physiognomie jener Städte und Menschen. Das Buch ist ein origineller Reiseführer, wertvolle Dokumentensammlung mit überraschenden Einblicken in Kultur- und Sittengeschichte jener bewegten Zeiten, fesselnd und flüssig, ist mit alten Holzschnitten und Initialen geschmückt von Wert für jeden Italienfreund. Für die vielen, wirklich besinnlichen Reisenden, die abends noch nach den Sehenswürdigkeiten des Tages sich durch das Buch in jene glänzende, alte Kulturwelt versenken möchten, eine wahre Fundgrube von Wissenswertem.

Bz.

Myriam Harry: **Das kleine Mädchen von Jerusalem.** Etwa 300 Seiten, in Ganzleinen geb. Verlag Heinebund, jüd. Buchgemeinde, Berlin W 57, Pallasstraße 10. Mitgliedsbeitrag für vier Jahresbände 14,— M.

Es handelt sich hier um den autobiographischen Roman der als Christin geborenen Tochter eines getauften russisch-jüdischen Antiquars. Alles ist lebhaft empfunden; plastisch erscheinen hier Palästina und Jerusalem in vielen Schilderungen mit liebevoller Versenkung in die Seele des Orients, aber auch der türkische Schlendrian, die sorglose europäische Kolonie, die ganz primitiven Araber, die sozusagen im Mittelalter noch lebenden Juden. Die Erzählung umrankt das Leben der phantastischen, gütigen Ziona und ihres Vaters, einer Abenteurer-Natur, der als Gatte einer hessischen Pfarrerstochter mit Beduinen befreundet, von schönen Frauen geliebt ist, einem Trugbild, der vermeintlichen Urschrift des Deuteronomiums, nachjagend, elend zugrunde geht. ..z.

Max Präger und Siegfried Schmitz: **„Jüdische Schwänke".** R. Löwit Verlag, Wien. Kart. 3,50 R.-Mk.

Diese Sammlung jüdischer Witze und Anekdoten wird jeder mit Behagen lesen, der in dem Witz nicht bloß den „Witz", sondern auch die tiefere Bedeutung spürt. Es sind also meist „zeitlose", immer geltende Antworten und Handlungen jüdischen Geistes dargestellt, dabei frei von jeglichem Jargon, in gutem Deutsch, obgleich meist östlicher Umwelt entnommen. Mit einer sehr beachtenswerten Abhandlung über das Wesen des jüdischen Witzes schließt dieses Buch echten Humors. R.

Die Blätter des Heine-Bundes wollen Zusammenhang der Mitglieder mit der Leitung und untereinander herstellen, über bemerkenswerte Vorgänge des jüdisch-literarischen Lebens berichten. Heft 1 enthält Erinnerungen des Herausgebers Dr. Eliasberg an Martin Bubers Jugendzeit mit seinem Studentenbild, eine Analyse des Romans der Myriam Harry von Jules Lemaitre, eine Auseinandersetzung von Nadja Stein mit den „Judendichtern" Gebr. Tharand wegen ihrer „Kleinen Geschichte des jüd. Volkes", Proben aus Büchern, Bilder von Verlagsautoren, Angaben über den Heinebund, Berlin W 57, Pallasstraße 10.
—l—

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Bekanntmachung.

Das Gemeindearchiv ist wegen Beurlaubung des Leiters, Herrn Rabbiner Dr. Heppner, vom 9. Juli bis 5. August 1928 geschlossen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Für den **Chor** im konservativen Jugendgottesdienst werden noch einige Knaben benötigt. Meldungen baldmöglichst bei Herrn Chordirigenten Anspach, Telegraphenstraße 3.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Denkt

an die Tuberkulose-Heilstättenlotterie. Lose à 2,— Mark sind im Büro des Jüd. Wohlfahrtsamtes, Wallstraße 7, Zimmer 9 (Telephon 542 69), erhältlich. Ziehung unwiderruflich am 26. September 1928.

Stimmbegabte Knaben,

die an den hohen Feiertagen im Chor des Jugendgottesdienstes in der Lessing-Loge (Alter Ritus) gegen Entgelt mitwirken möchten, wollen sich umgehend zur Prüfung melden bei Chorleiter Herrn Ludwig Anspach, Telegraphenstraße 3.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Wir suchen für die hohen Feiertage einen

Reservekantor

für unsere liberalen Gottesdienste, der im Behinderungsfalle sowohl für einen I. Kantor (mit Orgel und Chor), als auch für einen II. Kantor (Leinen und Schofarblasen) eintreten kann.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Warnung.

Herr Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann teilt uns mit, daß eine Frau Dora Marcus aus Oels, angeblich früher in Posen mit einem gefälschten Briefe und nachgedruckten Briefbogen sowie gefälschter Unterschrift bei einer Berliner Firma gebettelt hat. Es ist anzunehmen, daß die Genannte sich in gleicher Weise auch an andere Stellen wenden wird.

Es wird dringend gebeten, solche und ähnliche Empfehlungsschreiben vorerst sorgfältig auf ihre Richtigkeit hin nachprüfen zu wollen. Die unterzeichnete Stelle ist zu jeder mündlichen, schriftlichen und telephonischen Auskunft gern bereit.

Jüdisches Wohlfahrtsamt in Breslau,
Wallstraße 7/9, Fernsprecher 54269.

Warnung.

Ein gewisser Adolf Lorch, der aus dem Arbeitshaus in Schweidnitz entlassen worden ist, bettelt bei unseren Gemeindemitgliedern herum und zeigt Briefe verschiedener Personen vor. Er bittet überall um Anzüge, die er dann wahrscheinlich wieder verkauft, um sich auf diese Weise Geld zu verschaffen. Als seine Wohnung nennt er Antonienstraße.

Wir warnen unsere Gemeindemitglieder hiermit vor dem Genannten und bitten ihn bei Vorsprache an uns zu verweisen.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Bekanntmachung

Kartenausgabe 1928 im Gemeindehause, Wallstraße 9, von 9—13 Uhr.

Im Saale der Gesellschaft der Freunde findet der liberale Jugendgottesdienst statt.

Ein liberaler Hauptgottesdienst wird im Saale der Odd-Fellow-Logen eingerichtet.

Die Besucher des vorjährigen Gottesdienstes im Freunde-Saal können sich am 24. August — gegen Abgabe der vorjährigen Karten — Plätze für andere Zweiggottesdienste aussuchen.

Jugendgottesdienst:

Ausgabe der Karten erfolgt durch die Religionslehrer.

Zweiggottesdienste:

Erneuerungszeiten: Umtausch der vorjährigen Karten.

Turnverein Vorwärts, Großer Saal:
A—K 16. und 17. Juli,
L—Z 18. und 19. Juli.

Saal der Odd-Fellow-Logen:
23. und 24. Juli.

Kammermusiksaal:
A—K 26. und 27. Juli,
L—Z 30. und 31. Juli.

Gebühren: Die Platzpreise wurden in allen Sälen ermäßigt. Ermäßigungsanträge können daher nicht berücksichtigt werden. Aufträge durch Fernsprecher können nicht ausgeführt werden.

Freikarten: Die Frist zur Einreichung von Anträgen ist endgültig bis zum 31. Juli verlängert worden.

Beamtenkarten:

Ausgabe erfolgt am 5. August.

Neuvermietung:

A. Synagogen:

Die bisher vorgemerkten Mitglieder werden einzeln von den Terminen (Mitte August) benachrichtigt.

B. Zweiggottesdienste:

Freunde-Saal: (1927) am 24. August,
Alter Ritus: 27. und 28. August,
Neuer Ritus: 29., 30. und 31. August.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Nachstehend geben wir die Geschäftsverteilung im Vorstande bekannt.

Breslau, den 1. Juni 1928.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Aemterverteilung:

Vorsitzender: Geheimer Justizrat Goldfeld.
Stellvertretende Vorsitzende: Waldstein und Justizrat Hirschberg.
Kassenvorsteher: Direktor Hancke.
Kassenkontrolleur und Rechnungsprüfer: Gen.-Dir. S. Haendler.

Arbeitsteile und Sachbearbeiter:

Allgemeine Verwaltung, Personalien: Geh. Rat Goldfeld, Vertreter: Waldstein und Justizrat Hirschberg.
Religions-Unterrichts-Anstalt I: Justizrat Hirschberg, Vertr.: Dr. Boß.
Religions-Unterrichts-Anstalt II: Sanitätsrat Dr. Bach, Vertr.: Justizrat Goldschmidt.
Bibliothek, Lesehalle und Archiv: Dr. Rosenstein, Vertr.: Frau Ollendorff.
Ausschuß Alte Synagoge: Justizrat Hirschberg, Vertr.: Dr. Boß.
Ausschuß Neue Synagoge: Justizrat Goldschmidt, Vertr.: Sanitätsrat Dr. Bach.
Ausschuß Zweiggottesdienste: Direktor Haendler, Vertr. Waldstein.
Wohlfahrtsamt: Frau Ollendorff und Sanitätsrat Dr. Bach.
Kassenangelegenheiten: Direktor Hancke, Vertr.: Gen.-Dir. Haendler.
Ritualwesen: Dr. Boß, Vertr.: Hoffmann.
Bestattungswesen: Hoffmann, Vertr.: Direktor Hancke.
Grundstücke:
Schweidnitzer Stadtgraben 8: Justizrat Goldschmidt, Vertreter: Direktor Haendler.
Anger 8 und Tauentzienstraße 12: Justizrat Goldschmidt Vertr.: Direktor Haendler.
Wallstraße 5/9: Dr. Schachtel, Vertr.: Hoffmann.
Antonienstraße 6: Dr. Schachtel, Vertr.: Hoffmann.
Fischergasse 14 (Wollenberg-Stiftung): Dr. Rosenstein, Vertr.: Frau Ollendorff.
Gartenstraße 10 (Schäfer-Stiftung): Dr. Rosenstein, Vertr.: Frau Ollendorff.
Wallstraße 25 (Caro-Stiftung): Dr. Rosenstein, Vertr.: Frau Ollendorff.
Alsenstraße 93/95 (Gotthelf-Stiftung): Dr. Rosenstein, Vertr.: Frau Ollendorff.
Kopischstraße 65 (Stahl-Stiftung): Dr. Rosenstein, Vertr.: Frau Ollendorff.
Blücherplatz 4 (Oppenheim-Stiftung): Dr. Rosenstein, Vertr.: Frau Ollendorff.

Friedhöfe:
Cosel: Hoffmann, Vertr.: Direktor Hancke.
Lohestraße: Hoffmann, Vertr.: Direktor Hancke.
Claassenstraße: Dr. Schachtel, Vertr.: Direktor Hancke.

Stiftungssachen: Dr. Rosenstein, Vertr.: Justizrat Goldschmidt.

Ausschüsse: Vorsitzende und Mitglieder vom Vorstande:

Wohlfahrtsamt: Frau Ollendorff und Sanitätsrat Dr. Bach.
Kultusausschuß I: Justizrat Hirschberg, Vertr.: Dr. Boß.
Kultusausschuß II: Sanitätsrat Dr. Bach, Vertr.: Justizrat Goldschmidt.
Schulausschuß: Geh. Rat Goldfeld, Vertr.: Justizrat Hirschberg.
Bibliothekausschuß: Dr. Rosenstein, Vertr.: Frau Ollendorff.
Ausschuß der Alten Synagoge: Justizrat Hirschberg, Vertr.: Dr. Boß.
Ausschuß der Neuen Synagoge: Justizrat Goldschmidt, Vertr.: Sanitätsrat Dr. Bach.
Ausschuß für Zweiggottesdienste: Direktor Haendler, Vertr.: Waldstein.
Ritualausschuß: Dr. Boß, Vertr.: Hoffmann.
Bauausschuß: Direktor Haendler, Vertr.: Hoffmann.
Finanzausschuß: Direktor Hancke, Vertr.: Dr. Schachtel.
Unterausschuß für Gehaltswesen: Dr. Schachtel, Vertr.: Dr. Rosenstein.

Kuratorien-Vorsitzende:

Aerztlicher Unterstützungsfonds: Sanitätsrat Dr. Bach.
Marcus und Bertha Schottländer-Stiftung: Geh. Rat Goldfeld, Vertr.: Sanitätsrat Bach.
Dr. Elias Henschel-Stiftung: Sanitätsrat Dr. Bach.
Dr. Mich. Munk-Stiftung: Sanitätsrat Dr. Bach.
M. S. Leipziger-Bet-hamidrasch-Stiftung: Dr. Boß.

Gemeinde-Delegierten:

bei der Isr. Krank.-Verpfl.-Anstalt: Geh. Rat Goldfeld, Vertr.: Waldstein;
bei der Isr. Waisen-Verpfl.-Anstalt: Sanitätsrat Dr. Bach.

Auskunftsstelle für internationalen jüdischen Kinderschutz und Jugendwohlfahrt

Im Hinblick auf die steigende Bedeutung, die die Fragen des internationalen jüdischen Kinderschutzes und der Jugendwohlfahrt gewinnen, haben sich in Berlin Menschen aus verschiedenen Kreisen jüdischer Jugendwohlfahrtsarbeit zur Begründung einer Auskunftsstelle für internationalen jüdischen Kinderschutz und Jugendwohlfahrt zusammengefunden. Um der Stelle weitgehende Informationen über Kinderschutz- und Jugendwohlfahrtsarbeiten und -einrichtungen sowie über besondere Notstände in den verschiedenen Ländern, ferner persönliche Fühlungnahme mit Mitarbeitern zu ermöglichen, werden alle diejenigen, die sich für diese Arbeiten interessieren, gebeten, ihre genaue Adresse an die Auskunftsstelle für internationalen jüdischen Kinderschutz und Jugendwohlfahrt, zu Händen von Frau Bergel-Gronemann, Berlin-Wilmersdorf, Landauer Straße 11, mitzuteilen.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Zustellung des Gemeindeblattes.

Zwecks pünktlicher Zustellung des Gemeindeblattes bitten wir unsere Gemeindemitglieder jede Wohnungsänderung baldigst in unserem Büro, Wallstraße 9, telephonisch oder durch Postkarte zu melden.

Kalendarium Juli/August.

Wochentg.	Juli	Tammus	
S.	1.	13.	
M.	2.	14.	
D.	3.	15.	
M.	4.	16.	
D.	5.	17.	שבעה עשר בתמוז
F.	6.	18.	
S.	7.	19.	פינחס
S.	8.	20.	
M.	9.	21.	
D.	10.	22.	
M.	11.	23.	
D.	12.	24.	
F.	13.	25.	
S.	14.	26.	מטות מסעי Neumond-Verkünd.
S.	15.	27.	
M.	16.	28.	
D.	17.	29.	
		Ab	ראש חדש
M.	18.	1.	
D.	19.	2.	
F.	20.	3.	
S.	21.	4.	דברים
S.	22.	5.	
M.	23.	6.	
D.	24.	7.	
M.	25.	8.	
D.	26.	9.	תשעה באב
F.	27.	10.	
S.	28.	11.	ואתחנן
S.	29.	12.	
M.	30.	13.	
D.	31.	14.	

Wochentg.	August Septemb.	Ab/Elul	
M.	1.	15.	
D.	2.	16.	
F.	3.	17.	
S.	4.	18.	עקב
S.	5.	19.	
M.	6.	20.	
D.	7.	21.	
M.	8.	22.	
D.	9.	23.	
F.	10.	24.	
S.	11.	25.	ראה Neumond-Verkünd.
S.	12.	26.	
M.	13.	27.	
D.	14.	28.	
M.	15.	29.	
D.	16.	30.	א׳ דראש חדש
		Elul	
F.	17.	1.	ב׳ דראש חדש
S.	18.	2.	שפטים
S.	19.	3.	
M.	20.	4.	
D.	21.	5.	
M.	22.	6.	
D.	23.	7.	
F.	24.	8.	
S.	25.	9.	כי תצא
S.	26.	10.	
M.	27.	11.	
D.	28.	12.	
M.	29.	13.	
D.	30.	14.	
F.	31.	15.	
	Sept.		
S.	1.	16.	כי תבוא

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

20. Juli: abends 19½ Uhr.
21. Juli: morgens 6½, 8½, Schluß 20,46 Uhr.
22.—27. Juli: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
25. Juli: abends 20¼ Uhr.
26. Juli: תשעה באב (Tempelzerstörung), morg. 6½, Schluß 20,38 Uhr.
27. Juli: abends 19½ Uhr.
28. Juli: morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Schluß 20,35 Uhr.
29. Juli bis 3. August: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
3. August: abends 19½ Uhr.
4. August: morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Schluß 20,22 Uhr.
5.—10. August: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
10. August: abends 19½ Uhr.
11. August: morgens 6½, 8½, Neumondweihe 9½, Predigt 9¾, Schluß 20,07 Uhr.
12.—17. August: morgens 6½, abends 19¼ Uhr.
17. August: abends 19¼ Uhr.
18. August: morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9½, Schluß 19,51 Uhr.
19.—24. August: morgens 6½, abends 19 Uhr.
24. August: abends 19 Uhr.
25. August: morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9½, Schluß 19,36 Uhr.
26.—31. August: morgens 6½, abends 18¾ Uhr.
31. August: abends 18¾ Uhr.
1. September: morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9½, Schluß 19,20 Uhr.

Die Vermietung der Plätze in der Landschul-Synagoge findet werktäglich nach dem Gottesdienst statt.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

18. August: Alte Synagoge. 25. August: Pinchas-Synagoge. 1. September: Alte Synagoge.

Sidra: 21. Juli דברים, 28. Juli ואתחנן, 4. August עקב 11. August ראה, 18. August שפטים, 25. August כי תצא, 1. September כי תבוא.

Haftarah: 21. Juli חזון ישעיה, 28. Juli נחמו נחמו עמי, 4. August ותאמר ציון, 11. August עניה סערה, 18. August אנכי אנכי, 25. August רני עקרה, 1. September קומי אורי.

Das Lichtzünden muß Freitag abends 5 Minuten vor Beginn der angegebenen Zeit stattfinden.

Neue Synagoge.

25. Juli (9. Ab): abends 20¼ Uhr.
26. Juli: morgens 6¾, abends 19, Ausgang 20,40 Uhr.
27. Juli: Freitag abends 19 Uhr.
28. Juli: vormittags 9, Predigt 9¾, Sabbathausgang 20,35 Uhr.
29. Juli bis 3. August: morgens 6¾, abends 19 Uhr.
3. August: Freitag abends 19, Predigt 19¼ Uhr.
4. August: vormittags 9, Sabbathausgang 20,20 Uhr.
5.—10. August: morgens 6¾, abends 19 Uhr.
10. August: Freitag abends 19 Uhr.
11. August: vormittags 9, Neumondweihe 9½, Predigt 9¾, Sabbathausgang 20,05 Uhr.
12.—17. August: morgens 6¾, abends 19 Uhr.
17. August: Freitag abends 19, Predigt 19¼ Uhr.
18. August: vormittags 9, Sabbathausgang 19,50 Uhr.
19.—24. August: morgens 6¾, abends 19 Uhr.
24. August: Freitag abends 18¾ Uhr.
25. August: vormittags 9, Predigt 9¾, Sabbathausgang 19,35 Uhr.
26.—31. August: morgens 6¾, abends 18¾ Uhr.
Sabbathnachmittagsgottesdienst ½ Stunde vor Sabbathausgang.

Jugendgottesdienst.

18. August. 16 Uhr: Neue Synagoge.

Thoravorlesung.

26. Juli: תשעה באב morgens V. B. M. Kap. 4, V. 25—40.
nachmittags II. B. M. Kap. 32, V. 11—14, Kap. 34, V. 1—10.
28. Juli: ואתחנן V. B. M. Kap. 3, V. 23 bis Kap. 5, V. 24.
4. August: עקב V. B. M. Kap. 7, V. 2 bis Kap. 8, V. 20.
11. August: ראה V. B. M. Kap. 11, V. 26 bis Kap. 13, V. 1.
16. u. 17. August: ראש חדש I. B. M. Kap. 1, V. 1—19.
18. August: שפטים V. B. M. Kap. 16, V. 18 bis Kap. 18, V. 5.
25. August: כי תצא V. B. M. Kap. 21, V. 10 bis Kap. 22, V. 9.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

28. 7. Heinz Fein, Sohn des Herrn Moritz Fein und dessen Ehefrau Lucie geb. Fabisch, Kupferschmiedestraße 38.
4. 8. Otto Bernh. Louis Lux, Sohn des Herrn Rechtsanwalt Walter Lux und dessen Ehefrau Else geb. Bildhauer, Zimmerstraße 19, II.
4. 8. Siegfried Hirsch, Sohn des Herrn Martin Hirsch und dessen Ehefrau Selma geb. Samuel, Schwerinstraße 37.

Barmizwah Neue Synagoge.

28. 7. Georg Bobrek, Sohn des Herrn Richard Bobrek und der Frau Olga geb. Königsberger, Hubenstraße 3 b.
18. 8. Heinz Goldner, Sohn des verst. Herrn Benno Goldner und der Frau Erna geb. Berju, Gabitzstraße 138.
18. 8. Heinz Hirschfeld, Sohn des verst. Herrn Willi Hirschfeld und der Frau Erna geb. Peiser, Goethestraße 21.
18. 8. Gerhard Schlesinger, Sohn des Herrn Ernst Schlesinger und der Frau Johanna geb. Kassel, Menzelstraße 51.
1. 9. Georg Hadda, Sohn des Herrn Dr. Siegmund Hadda und der Frau Hertha geb. Schlesinger, Hohenzollernstraße 123.
1. 9. Siegfried Marcks, Sohn des verst. Herrn Gustav Marcks und der Frau Olga geb. Pick, Gräbschener Straße 61/65.
1. 9. Horst Pfeffer, Sohn des Herrn Benno Pfeffer und der Frau Betty geb. Eisenstädt, Höfchenstraße 39.
8. 9. Heinz Haberkorn, Sohn des Herrn Otto Haberkorn und der Frau Emmi geb. Hirschfeld, Briskestraße 4.

Trauungen.

29. 7. 12 Uhr, Alte Synagoge: Frl. Margarete Mosler, Garvestraße 30, mit Herrn Meyer Kats, Holland.
5. 8. 11½ Uhr, Neue Synagoge: Frl. Selma Israel, Moritzstraße 48, mit Herrn Karl Weißenberg, Alexanderstraße 2.
5. 8. 4 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Edith Adler, Adalbertstraße 54, mit Herrn Leopold Jottkowitz, Kattowitz.
12. 8. 3½ Uhr, Alte Synagoge: Frl. Edith Hirschberg, Wallstraße 5, mit Herrn Adolf Ehrlich, Freiburger Straße 42.
19. 8. 4 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Hilde Blaschke, Charlottenstraße 50/52, mit Herrn Hans Keiler, Sprudelstraße 3.

Anzeige von Sterbefällen
nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Körnerstraße 16, Telephon 36 458, oder an
Israelitische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telephon: 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Loheſtraße.

8. 6. Sara Liebrecht geb. Tockus, Wölflstraße 9.
12. 6. Hugo Hammer, Kronprinzenstraße 64.
17. 6. Louis Liebrecht, Hohenzollernstraße 75.
18. 6. Elise Steinberg geb. Großmann, Eichbornstraße 4—6.
24. 6. Marcus Jacobowitz, Körnerstraße 6/8.
28. 6. Meta Bielschowsky geb. Holländer, Kürassierstraße 7.
28. 6. Otto Weinberg, Körnerstraße 11/13.
3. 7. Anna Heymann geb. Kraemer, Forkenbeckstraße 10.
3. 7. Marie Fränkel geb. Redlich,, Kaiser-Wilhelm-Straße 196.

Friedhof Cosel.

12. 6. Berta Brinnitzer geb. Zweig, Augustastraße 178.
12. 6. Rosa Lewin geb. Moser, Kirschallee 35.
13. 6. Valeska Pech geb. Weisler, Trebnitzer Platz 38.
13. 6. Luise Landsberger geb. Rosenstein, Goethestraße 77.
15. 6. Klara Kallmann geb. Romann, Sonnenstraße 30.
15. 6. Inge Katz (Kind), Brandenburger Straße 37.
17. 6. Ludwig Benger, Gabitzstraße 110.
22. 6. Emil Mannheimer, Gottschallstraße 5.
22. 6. Frieda Abraham geb. Hirsch, Frankfurter Straße 138.
25. 6. Gertrud Freund geb. Hirsch, Gutenbergstraße 38.
27. 6. Adelheid Lewi geb. Lasch, Freiburger Straße 5.
28. 6. Jenny Prager geb. Kohn, Scharnhorststraße 10.
28. 6. Sara Sandberg geb. Licht, Kaiser-Wilhelm-Straße 36.
29. 6. Julius Cohn, Opitzstraße 1.
1. 7. Leopold Karpe, Lutherstraße 20.
3. 7. Johanna Kosterlitz geb. May, Schwerinstraße 23.
6. 7. Ernestine Schlesinger geb. Danziger, Menzelstraße 93.
10. 7. Simon Beyer, Höfchenstraße 31.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 12. Mai 1928 bis 15. Juni 1928.
Kaufmann Ralf Daniel, Gartenstraße 18.
Fr. Dorothea Erfurt geb. Münzer, Kupferschmiedestraße 15.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 12. Juni 1928 bis 12. Juli 1928.
3 Frauen.

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

a) die Fleisch- und Wursthandlungen von
Heinrich Grünpeter, Goldene Radegasse 15; die Filiale Grünpeter, Höfchenstraße, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen;
Heinrich Sachs Nachf., Goldene Radegasse 14;
Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22;

b) die Geflügelhandlungen von
Auguste Weißmann, Goldene Radegasse 27 a;
Georg Wolff & Alexandrowicz, Markthalle, Gartenstraße;
Jacob Silber, Antonienstraße;
Abraham Rothenberg, Graupenstraße 9;
Josef Blatt, Markthalle II, Gartenstraße;

c) die Restaurants von
Willy Kornhäuser (Lessingloge), Agnesstraße 5;
Fanny Littmann, Antonienstraße 16;
Willy Kornhäuser, Freiburger Straße 9;
Schaal, Tauentzienstraße 12.

Wer Interesse hat

an einem **Kursus für Anfertigung von Leib- und Bettwäsche** — einfacher und besserer Ausführung — teilzunehmen, wolle sich bald wenden an das Büro des jüd. Arbeitsnachweises, Wallstraße 23.

Aus dem Vereinsleben.

Die Agudas-Jisroel-Jugendgruppe

unternimmt folgende Fahrt: Sonntag, den 29. 7., Tagestour nach Schlesiertal-Breitenhain, Abfahrt 5.46 Uhr Hauptbahnhof. Treffpunkt 10 Minuten vor Abgang des Zuges am Hauptportal des Hauptbahnhofs.

Unser Turnkurs fällt während der Schulferien aus und beginnt wieder am ersten Dienstag nach Schulbeginn.

Unsere Kurse und sonstigen Arbeitsgemeinschaften finden wie bekannt statt. Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen.

Jüdischer Arbeitsnachweis.

Der Vertreterversammlung des jüdischen Arbeitsnachweises, die am 24. April in den Geschäftsräumen Wallstraße 23 stattfand, lag der im letzten Gemeindeblatt erschienene Tätigkeitsbericht zugrunde, der von dem Vorsitzenden, Herrn Reg.-Rat Dr. Marcus, und den Geschäftsführern, Herrn Samson und Frau Walk, ergänzt wurde. Herr Preuß, als Vertreter des jüdischen Wohlfahrtsamtes, berichtete über die Arbeiten der produktiven Fürsorge, während Herr Kalischer den Kassenbericht erstattete. Die Notwendigkeit erweiterter und intensiver Propaganda wurde von allen Seiten gefordert, insbesondere im Hinblick auf die Not der älteren Angestellten; andererseits ist infolge der Wirtschaftskrise in der Bekleidungsindustrie auch eine größere Anzahl jüngerer Angestellter zur Zeit erwerbslos. Unter Berücksichtigung der großen Gefahren einer längeren Erwerbslosigkeit junger Menschen wurde eine verstärkte Vermittlungstätigkeit für diese als außerordentlich dringend bezeichnet, vor allem aber erscheint es notwendig, die Berufsberatung schon in den oberen Schulklassen zu forcieren, da der Mangel an Lehrlingen es mit sich bringt, daß die jungen ins Leben tretenden Menschen ohne Rücksicht auf ihre besondere Eignung in Lehrstellen kommen, die für die Zukunft wenig erfolgversprechend sind. Die Vermittlungstätigkeit in den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahres, die wir nachstehend veröffentlichen, läßt auf eine weitere erfolgreiche Tätigkeit des Arbeitsnachweises schließen. Die Frage eines gesonderten Arbeitsnachweises für sabbathfreie Stellen nahm einen großen Teil der Diskussion in Anspruch. Es ist erfreulich, festzustellen, daß hierin eine Einigung der in Frage kommenden Stellen inzwischen geschaffen worden ist, so daß die Einheit des jüdischen Arbeitsnachweiswesens in Breslau als vollzogen betrachtet werden kann.

Statistik für die ersten 3 Monate 1928.

Monate	Petenten	Neumeldungen	Vermittlungen
Januar 1928	703	110	51
Februar 1928	673	75	48
März 1928	651	78	42
	2027	263	141

Die Vermittlungen verteilen sich wie folgt:

Kaufmännische Angestellte, männl.	8
" " weibl.	28
Hausangestellte (Stützen, Kinderfrl., Gesellsch. etc.)	37
Handwerker, männl.	2
" weibl.	2
Arbeiter, Arbeiterinnen, Aushilfen	34
Freie Berufe	4
Lehrlinge, männl.	10
" weibl.	11
Wohnungen, möbl. Zimmer	5
	141 Vermittlungen.

Der Verein ehemaliger Ahlemer

feierte Mitte Juni 1928 sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum durch eine Festsitzung in der Gartenbauschule in Ahlem. Direktor Albert Silberberg, der Leiter der Anstalt, der die Vereinigung der Ehemaligen begründete und sie noch heute als Vorsitzender leitet, wies einleitend auf die Tendenzen des Verbandes hin und gab gleichzeitig einen Ueberblick über das Erreichte sowie über die Zukunftspläne, die in den späteren Referaten im einzelnen näher dargelegt wurden.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein eingehendes Referat des Domänendirektors Dyck, der zunächst nicht nur Herrn Direktor Silberberg für seine Arbeit für Ahlem und die Ahlemer im Laufe eines Vierteljahrhunderts dankte, sondern der auch in wundervoller, tiefergreifender Weise der verstorbenen Gattin Silberbergs gedachte, die mit allen ehemaligen Ahlemern weit über das Grab hinaus auf immer verbunden ist.

Worte des Gedenkens fand man dann für den Begründer Ahlems, Konsul Simon, für die Männer, die heute nicht mehr unter uns weilen, aber ebenfalls in der Anstalt ihr Lebenswerk sahen und schließlich für alle die Kameraden, die dem Verein im Laufe der fünfundzwanzig Jahre entrissen wurden.

Domänendirektor Dyck berichtete dann über jüdische Siedlungsbestrebungen in Deutschland, eine Angelegenheit, die nicht nur sehr aktuell ist, sondern naturgemäß die Interessen Ahlems und der Ahlemer lebhaft berührt.

An das Referat knüpfte sich eine längere Aussprache, die ihren Niederschlag in folgender Resolution fand:

„Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Ahlemer, die heute zur 25. Generalversammlung in Ahlem versammelt sind, haben die verschiedensten Referate über die Möglichkeit der Ansiedlung jüdischer Landwirte mit Interesse entgegengenommen. Sie sind als Gärtner und Landwirte an diesen Fragen brennend interessiert, da in erster Linie ihre eigene Zukunft und die Zukunft kommender Ahlemer Generationen praktisch in Frage kommt. Sie bitten deshalb in dieser Entschließung alle in Frage kommenden Verbände und Vereine, alle Versuche in möglichstem Einvernehmen mit Ahlem durchzuführen, das seit beinahe einem halben Jahrhundert durch Ausbildung von jüdischen Gärtnern und Landwirten praktisch in der Agrarwirtschaft arbeitet."

Diese Entschließung ist inzwischen an alle diejenigen jüdischen Zentralstellen geleitet worden, die augenblicklich das Siedlungsproblem betreiben. Nachmittags sprach Friedhofsinspektor Piepes-Breslau über jüdische Friedhofsgärtnerei, ein Thema, das die Mitglieder des V. E. A. ebenfalls praktisch stark interessiert.

Den Nachmittagsverhandlungen wohnte der zweite Vorsitzende des Vorstandes der Israelitischen Gartenbauschule, Justizrat Dr. Wolfes sowie Herr Dr. Weil, bei. Die Herren nahmen Gelegenheit, auch ihrerseits zu dem schwebenden Problem Stellung zu nehmen. Ein zwangloses Beisammensein der ehemaligen mit den augenblicklichen Schülern und Lehrlingen der Gartenbauschule schloß die gut besuchte Tagung, die wiederum Zeugnis ablegte von dem innigen Zusammenhang und dem herzlichen Einvernehmen, das zwischen der Leitung und den ehemaligen Schülern herrscht, die sich im Leben auf dem Gebiete der Bodenkultur bewähren.

Ortsausschuß der Jüdischen Jugendverbände.

Der „Ortsausschuß der Jüdischen Jugendverbände", der in regelmäßiger Folge die jüdische Jugend Breslaus zur Aussprache über allgemein interessierende jüdische Fragen zusammenführen will, veranstaltete am 28. April 1928 einen Vortragsabend mit dem Thema „Zentral-Verein und jüdische Jugend". Referenten waren Herr Mecklenburg aus Chemnitz und Herr Rechtsanwalt Foerder.

Herr Mecklenburg führte aus: Die Aufgabe des Zentral-Vereins sei es, zu verhüten, daß die Errungenschaften der Emanzipation wieder verloren gingen. Wenn auch anzuerkennen sei, daß die Juden nicht nur eine Religionsgemeinschaft seien, so müsse doch gegen jegliche Bestrebung Front gemacht werden, die diese jüdische Wesensart als nationale oder volkliche begreife und hiernach ihre Aufgaben setze. Von diesem Gesichtspunkt aus müsse der Zionismus energisch bekämpft werden, um so mehr, als er in seiner Kampfesweise rücksichtslos sei. Die Gegensätze zwischen Zentral-Verein und Zionismus bzw. National-Judentum seien unüberbrückbar, und eine Unterstützung des Pro Palästina-Komitees oder des Keren Hajessod käme nicht in Frage.

Demgegenüber versuchte Herr Rechtsanwalt Foerder, der als Erster das Wort ergriff, an Hand einer gelegentlich der Hauptversammlung des Zentral-Vereins von der „Deutschjüdischen Jugend-Gemeinschaft" herausgegebenen Schrift und an Hand des Heftes des Aelterenbundes „Kameraden" „Von jüdischer Wirklichkeit", darzulegen, daß die Jugend den Standpunkt der Majorität des Zentral-Vereins ablehne. Jeglicher innerjüdische Kampf, insbesondere jede Anprangerung des jüdischen Gegners als schlechteren Patrioten, werde von der Jugend als unwürdig empfunden. Die Jugend kenne nicht mehr die Unterscheidungen wie etwa „Volksgemeinde" und „Religionsgemeinde". Die früher geprägten Begriffe „Volk" und „Nation" seien durch Entwicklung und Erlebnis überholt. In der Aussprache wurde von einem dem Zentral-Verein angehörigen Ausschußmitgliede darauf hingewiesen, daß bei aller Verschiedenheit in der letzten Zielsetzung für die zu bewältigenden Aufgaben die Gegensätze nicht unüberbrückbar sind. Der Standpunkt Mecklenburgs würde vom überwiegenden Teile der jüdisch interessierten Jugend kaum verstanden.

Die zionistischen Sprecher waren bezüglich der Ueberbrückbarkeit der Gegensätze geteilter Ansicht. Die einen meinten, ihr Zionismus sei auch von der Foerder'schen Ansicht so himmelweit verschieden, daß über das Grundsätzliche eine Verständigung nicht möglich sei. Ein anderer zionistischer Diskussionsredner wies jedoch darauf hin, daß in der Auffassung jüdischen Wesens und den sich daraus ergebenden Aufgaben weitgehende Aehnlichkeit und Annäherung im Laufe der Jahre mit den nichtzionistischen, aber positiv eingestellten Juden sich ergeben hätten.

Dr. Martin Guttmann.

Verein „Freunde der Taubstummen-Jedide Ilmim".

In der Generalversammlung am 25. März 1928 erstattete der erste Vorsitzende, Herr Ludwig Ginsberg, den Vereinsbericht. Es wurde der verstorbenen Vertrauensleute gedacht und der Wunsch ausgesprochen, es möge uns beschieden sein, wieder so tüchtige und treue Mitarbeiter zu gewinnen. Dankbar erwähnt wird die Unterstützung des Preuß. Landesverbandes jüd. Gemeinden und der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden. Bedauerlich sei, daß die außerordentliche Gehaltssteigerung der Beamten uns genötigt hatte, die Lehrergehälter denen der Schwerhörigenlehrer gleichzustellen. Wir hoffen jedoch, mit Hilfe der jüdischen Gemeinde Berlin und des Preuß. Landesverbandes, vielleicht auch mit Hilfe der Stadt Berlin, die Gehälter denen der gleichen Beamten-Kategorie des Staates anzugleichen.

Für absolut unerläßlich hält Herr Salinger, daß jedes einzelne Vorstandsmitglied und jeder der Vertrauensleute Mitglieder wirbt.

Darauf gab Herr Dr Reich den Anstaltsbericht. Er weist auf den jetzt versandten Bericht des Vereins und der Anstalt hin.

Aus dem Kreise der Mitglieder wurde durch Herrn Dr. Geisenberg angeregt, für die Behandlung verschiedener Kinder eine Höhensonne zu beschaffen. Die Herren: Bendheim, Fontheim, Rychwalski, Salinger erklärten sich sofort bereit, die Höhensonne zu stiften.

Herr Fränkel erstattete den Kassenbericht aus dem hervorgeht, daß ein Fehlbetrag von M. 38 650,— bleibt, der durch Sonder-Propaganda gedeckt werden muß. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder und Revisoren wurden wiedergewählt und der Voranschlag genehmigt.

Der Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser E. V. in Hamburg, Dornbusch 4,

verzeichnet in seinem Juni-Heft alle rituell geführten Speisehäuser, Bezugsquellen für Lebensmittel, Konservendepots und akad. Mensen nach dem neuesten Stande. Das Büchelchen ist für die Reise unentbehrlich (Vorf. des Ortsausch. Breslau: Dr. W. Freyhan, Höfchenstraße 104).

Der Weltverband für Religiös-Liberales Judentum

tagt vom 18. bis 21. August 1928 in Berlin, im Plenarsaal des ehemaligen Preußischen Herrenhauses, Leipziger Straße 3.

Neben einem Festgottesdienst in der Neuen Synagoge, Oranienburger Straße, bei dem der Vorsitzende der Vereinigung Liberaler Rabbiner Deutschlands, Rabbiner Dr. Seligmann, Frankfurt a. M., predigen wird, und einem Festgottesdienst in der Synagoge der Jüdischen Reformgemeinde, Johannisstraße 16, den The Hon. Lily H. Montagu, J. P. London, abhalten wird, findet ein Eröffnungsabend unter Vorsitz des Präsidenten des Weltverbandes für Religiös-Liberales Judentum, Mr. C. G. Montefiore M. A. D. D., London, statt, bei dem der Vorsitzende der Deutschen Vereinigung für das Liberale Judentum, R.-A. Heinrich Stern, Berlin, die Begrüßungsansprache halten wird. Auf der Tagesordnung sind vorgesehen: Berichte über „Amerika" durch Rabbi Dr. Enelow, New York, Präsident der Central-Conference of American Rabbis, über „Deutschland" von Rabbiner Dr. Vogelstein, Breslau, über „England" von Rabbi Dr. Mattuck, London, Rabbiner der Liberal Jewish Synagogue, über „Frankreich" von Rabbin Germain Lévy, Paris, Rabbiner der Union Libérale Israélite. Ferner die Mitteilungen der Korrespondenten des Weltverbandes über Schweden, Belgien, Oesterreich, Tschechoslowakei, Polen, Rumänien, Südafrika, Australien und Indien. Ferner werden Referate halten: Rabbiner Dr. Baeck, Berlin, über „Die Botschaft des liberalen Judentums an die Juden von heute", Mr. C. G. Montefiore, M. A. D. D. London, Präsident der Jewish Religions Union, über „Die Bedeutung des liberalen Judentums für das religiöse Leben", Rabbi Dr. David Philipson, Cincinnati, Rabbiner am Rockdale Avenue Temple, über „Religiöses Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft", Rabbiner Dr. Joseph Lehmann, Berlin, Prediger der Jüdischen Reformgemeinde, über „Den Einfluß des liberalen Judentums auf die soziale Arbeit". Eine besondere Sitzung ist dem Thema gewidmet: „Die Verwirklichung der Botschaft des Liberalen Judentums", in der über „Gottesdienst" Rabbi S. H. Goldenson, Ph. D. Rabbiner der Rodef Shalom Congregation, Pittsburg, und Rabbin Germain Lévy, Paris, Rabbiner der Union Libérale Israélite, über „Häusliches Leben" The Hon. Lily H. Montagu, London, J. P. und R.-A., Heinrich Stern, Berlin, über „Jugend" Diplom-Ingenieur Ludwig Lewin, Berlin, Jüdisch-Liberaler Jugendverein, und Rev. M. L. Perlzweig, London, sprechen werden. R.

Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums E. V.

bringt im Juniheft ihrer Monatsschrift eine Reihe wichtiger Aufsätze zur Bibelwissenschaft. In durchaus gemeinverständlicher Weise berichtet Privatdozent Dr. Zoller, Oberrabbiner in Triest, über Ausgrabungen in Syrien und Palästina. H. M. Wiener sucht neue Wege zur Lösung der Schwierigkeiten in der Thora, die der neueren Bibelkritik den Anlaß zu ihrer Quellenscheidung gegeben haben. Den Aufsätzen der früheren Hefte über die Geschichte der Juden in Bremen und in Aurich schließt eine interessante Skizze des Rabbiners Dr. Posner über die Juden in Kiel an. S. J. Schulsohn gibt lehrreiche Einblicke in die Geschichte der österreichischen Juden, insbesondere in der Bukowina, nach dem Erlaß der Toleranzverordnung Josef II.; er konnte dabei noch Akten benutzen, die 1927 beim Brand des Wiener Justizpalastes untergegangen sind. Man abonniert die Monatsschrift, indem man Mitglied der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums in Berlin wird und den jährlichen Mindestbeitrag von 10 Mark an diese Gesellschaft (Postscheckkonto Paul Veit Simon, Berlin 7030) oder an einen der Vertrauensmänner sendet, welche in jedem Heft der Monatsschrift aufgezählt sind.

Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden.

Folgende Geschäftsstellen, die sich bisher Berlin N. 24, Oranienburger Straße 69, und Oranienburger Straße 13/14 befunden haben, sind nach

Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158, II,
Fernsprecher: Bismarck 1064, 1065,

verlegt worden:

Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden,
Arbeitsgemeinschaft Jüdische Tuberkulosefürsorge,
Arbeitsgemeinschaft Jüdische Gefährdetenfürsorge,
Sozialer Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Rabbinerverbandes,
Sozialer Ausschuß des Reichsverbandes der jüdischen Lehrervereine,
Provinzialverband für jüdische Wohlfahrtspflege in Brandenburg.

Die Geschäftsstelle des Reichsausschusses der jüdischen Jugendverbände ist nach Berlin N. 24, Oranienburger Straße 13/14, III, Fernsprecher: Norden 7324 (Zweigbüro der Zentralwohlfahrtsstelle) verlegt worden.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens, Breslau, Wallstr. 23. Fernruf: 26863. Postscheckkonto: Breslau 26 309.

Wenngleich wir zahlenmäßig auch im Juni eine größere Anzahl Vermittlungen vornehmen konnten, so handelt es sich dabei doch sehr viel um Aushilfen für die Ferienzeit. Die Zahl der gemeldeten Erwerbslosen, besonders aus der Bekleidungs- und Textilindustrie ist noch immer erheblich. Wir erwarten, daß bei Beginn der Saison in der Konfektion uns zahlreiche Vakanzen für alle Betriebszweige gemeldet werden. Ein Telephonanruf **26863** genügt, um gegebenenfalls uns zu veranlassen, geeignete Personen zur Bewerbung vorzuschlagen.

Für unsere Schreibstube laufen Arbeiten nur sehr spärlich ein. Wir bitten, Vervielfältigungen, Adressenschreiben etc. durch uns vornehmen zu lassen.

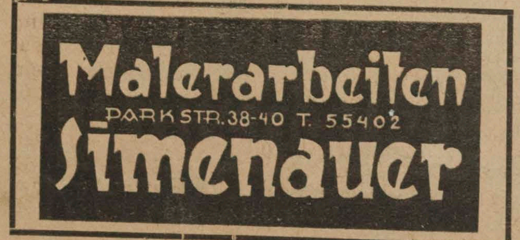
Stellungsuchende, die nicht regelmäßig wöchentlich einmal in unserem Arbeitsnachweis vorsprechen, müssen wir aus unseren Listen streichen bzw. können diese bei Vergebung von Stellen nicht auf Berücksichtigung rechnen.

Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose unter den Juden e. V. Frankfurt a. M.

Die Ziehung unserer Wertlotterie zur Errichtung einer deutschen Lungenheilstätte für jüdische Männer und Knaben wurde endgültig auf den 26. September 1928 hinausgeschoben.

Wer ein Liebeswerk bedeutendster und dringlichster Art fördern und sich gleichzeitig die Möglichkeit von Gewinnen erlesenster und kostbarster Art sichern will, möge Lose bestellen, die erhältlich sind:

In Frankfurt a. M., Holzgraben 2, II. In Berlin N. 24, Oranienburger Straße 69, II. In Breslau, Wallstraße 7/9. In Köln, Ubierring 47. In Karlsruhe, Kronenstraße 15.







Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten
E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

I. Wir erinnern an Vervollständigung der Liste unserer Gefallenen, insbesondere aus Posen, Westpreußen, Danzig, Hamburg und Elsaß-Lothringen. Möglichst schriftliche Mitteilungen an unser Büro.

II. Schwimmen: Vom 1. August 1928 bis einschl. 2. November 1928 finden unsere Schwimmabende in der Zeit von 20—21 Uhr im eigens für uns reservierten Hallenschwimmbad statt. — Karten hierzu stets kurz vor Beginn bei Kam. Erich Danziger.

III. Wir beklagen den Tod unseres verehrten Förderers Julius Cohn, dessen Andenken wir in Ehren bewahren werden.

IV. Kam. Martin Böhm feierte am 1. 7. 28 seine Hochzeit. Nochmals von hier aus unsere herzl. Glückwünsche.

V. Für Dreizimmer-Haushalt (2 Personen) auf ein Gut (zwischen Glogau und Fraustadt) wird jüd. Mädchen gesucht. Verlangt wird: Kochen (nicht rituell), Waschen, Aufräumen. Angenehmer Posten. Gehalt 35 Mk. pr. Monat. Alter Nebensache. Näheres im Büro.

VI. Palästina-Jugend-Fahrt 1928. Prospekte über billige Palästinareisen (28. 9. bis 25. 10.) können im Büro des „Palestine Lloyd, Breslau, Tauentzienplatz 8, angefordert werden. Näheres daselbst durch Herrn Ernst Cohn.

VII. Voraussichtlich Ende Juli a. c. veranstaltet die Ortsgruppe einen Ausflug nach Dyhernfurth a. O. — Besichtigung des dortigen Friedhofes unter sachkundiger Leitung, sowie ein Wettschwimmen sind vorgesehen. — Gelegenheit zum Mittagessen. — Tanz. — Besondere Einladungen ergehen noch.

VIII. Unser Bundesorgan „Der Schild" liegt in den Lesehallen von Bad Reinerz, Bad Salzbrunn, Bad Kudowa, Bad Altheide, Bad Landeck, Bad Flinsberg, Bad Charlottenbrunn, Bad Warmbrunn, Ober-Schreiberhau i. R. aus.

IX. Wir erinnern an die Einrichtung von Zusammenkünften der Kameraden in den Bädern. (Mittel: Anschlag oder Inserat in der Kurzeitung.)

X. Unser Büro erteilt Auskünfte über judenfeindliche Hotels, Pensionen und Kurhäuser in Schlesien und außerhalb Schlesiens.

XI. Wer in die Reichswehr oder in die Schutzpolizei eintreten will, wende sich direkt an die Bundesleitung. Anschrift: Ludwig Landsberger, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 200, Gartenhaus III.

XII. Die Bundesleitung ist im Begriff, ein Siedlungsgut zu erwerben.

XIII. Papier- und Schreibwaren-Großhandlung sucht jüng. Stadtreisenden bei kl. Gehalt und Provision. Näheres im Büro.

XIV. Kam., 29 J., sucht Stellung in Galanterie-, Kurz- und Lederwaren en gros. Näheres im Büro.

Die soziale Gruppe erwerbstätiger jüdischer Frauen und Mädchen hat von ihrer Tätigkeit im Vereinsjahr 1927/28 folgendes zu berichten:

Um eine unserer wichtigsten Aufgaben zu erfüllen, auf unsere Schützlinge belehrend einzuwirken und ihnen ihr sorgenvolles Leben durch frohe Stunden zu verschönen, veranstalteten wir jede Woche einen Volksbildungs- und Unterhaltungsabend. Nach dem Vortrag wurde der übrige Abend mit Vorlesungen belehrender oder wertvoller Lektüre und guter Musik, teils ernsten, teils heiteren Inhalts, ausgefüllt. Wir sagen an dieser Stelle allen Mitwirkenden nochmals herzlichsten Dank.

Alle Besucher des Abends bekamen jedesmal eine nahrhafte gute Bewirtung. An den Abenden für die Hausgehilfinnen wurden mit den Mädchen wichtige Lebensfragen in reger Diskussion, hauswirtschaftliche Dinge, Berufsfragen u. a. m. besprochen. Es wird mit ihnen wertvolle Literatur gelesen, sie haben Gesangs- und Gymnastikstunde. Zur Erheiterung tragen Spiele, Volkstänze und anderes bei. Die Mädchen hatten ferner Kurse über Säuglingspflege und jüdische Ritualien.

Zu Beratungs- und Arbeitsvermittlungszwecken wurden regelmäßig Sprechstunden abgehalten und Hausbesuche gemacht, desgleichen werden an Alte, Kranke und Blinde Lebensmittel und Kleidungsstücke in den Sprechstunden und bei Besuchen verteilt.

Als unsere wichtigste Institution betrachten wir nach wie vor unsere Hausgehilfinnen-Schule. Wir hatten 23 Schülerinnen, von denen der größte Teil nach abgelegtem Hausgehilfinnen-Examen sofort Stellungen annahmen, in denen sie sich gut bewährten.

Wir haben bereits wieder für die Schule aus ganz Deutschland und der Tschechoslowakei Anmeldungen. Wir sehen immer mehr an der großen Nachfrage nach geschultem jüdischen Hauspersonal, wie notwendig als soziale Einrichtung eine Hausgehilfinnen-Schule ist.

Statistisch zusammengefaßt wurden in diesem Jahr: 67 Sprechstunden abgehalten, 78 Volksbildungs- und Unterhaltungsabende veranstaltet, in 571 Fällen Arbeit vermittelt, in 660 Fällen Rat erteilt, 875 Pfunde Lebensmittel verteilt, 704 Kleidungsstücke, Schuhe, Wäsche etc. verteilt.

Wir möchten noch bemerken, daß wir ohne jegliche Subvention nur durch Förderung und Unterstützung unserer Mitglieder diese Arbeit leisten, und wir bitten diejenigen, die uns noch fernstehen, unsere Tätigkeit durch ihre Mitarbeit oder durch materielle Unterstützung zu fördern, damit wir unsere großen Aufgaben und Ziele verwirklichen können.

Das „Rabbinerseminar zu Berlin"

veranstaltete auch in diesem Jahre bei der Wiederkehr des Sterbetages seines Begründers, am 4. Tamus (22. Juni), eine Feier, die mit der Uebergabe der Rabbinatsdiplome an sechs Schüler, von denen fünf an-

wesend waren, verbunden worden war. In Anwesenheit der Dozenten, Hörer, einiger Kuratoren und vieler ehemaligen Schüler, von Vertretern von Körperschaften und mehrerer Förderer des Institutes hielt zunächst Dr. Wohlgemuth eine Ansprache, in der er den Scheidenden, anschließend an ein Wort der Sidra, die Größe ihres Berufes, das Ausmaß ihrer Pflichten, aber auch die Schwere der auf ihnen lastenden Verantwortung mit geistvollen Worten ans Herz legte. Namens der Abgehenden schilderte Dr. David Ochs deren Gefühle bei der Trennung, gedachte der großen heimgegangenen Lehrer, deren Wirken auch bei denen, die sie nicht mehr gekannt, unvergessen bleibe, dankte den gegenwärtigen Lehrern und sprach das Gelöbnis der Treue gegenüber der Anstalt und deren Tendenzen aus. Mit einem vor geöffneter heiliger Lade von Dr. Samuel Grünberg gesprochenen hebräischen Gebete schloß die eindrucksvolle Feier. An den beiden voraufgehenden Tagen hatten vier der mit Rabbinatsdiplomen bedachten Schüler vor einem zahlreich versammelten Auditorium halachische Themata in je einem einstündigen Vortrage entwickelt.

Der Jüdische Frauenbund, Verband Berlin, Berlin N. 24, Monbijouplatz 10, berichtet uns folgendes aus dem Mädchenwohnheim II, Auguststraße 17 (Studentinnenheim):

Das Heim, das seit 1925 besteht und das einzige in Berlin bestehende jüdische Wohnheim für das in der Ausbildung begriffene Mädchen ist, hat sich im vergangenen Jahre von 10 auf 12 Plätze vergrößert. In der Zeit vom 1. 4. 27 bis 1. 4. 28 wohnten insgesamt 20 Mädchen im Heim, die sich zu folgenden Berufen vorbereiteten:

Apothekerin (1), Bibliothekarin (1), Fürsorgerinnen (5), Haushaltungsschülerin (1), Heilgymnastik (1), Hortnerinnen (2), Kunstgewerblerin (1), Jugendleiterin (1), Laborantin (1), Lehrerin (1), Putzmacherin (1), Schneiderin (1), Studentin der Medizin (1), Studentinnen der Philologie (2).

Der Pflegesatz beträgt bei voller Pension 80 Mark monatlich. Die Zimmer werden jeweils von 2 jungen Mädchen geteilt. Aus den zahlreichen Anfragen schließen wir, daß das Heim einem starken Bedürfnis entgegenkommt. Auskunft erteilt der Verband Berlin des Jüdischen Frauenbundes, Berlin N., Monbijouplatz 10.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Geschäftliches.